

«Die Wartezeiten sind nicht akzeptabel»

VON JESSICA FRITZ

Interview zum Thema Altersheim

Vor zwei Jahren hat die Stadt dem Quartier Seebach das geplante Altersheim Köschenrüti vorgestellt. Sie plante das Projekt, weil im Kreis 11 die Zahl der Betagten stetig wächst. Überraschend hat sie den Bau nun mangels Geld über den Haufen geworfen – und damit die Seebacher erbost. Zwar verweist die Stadt auf Alterssiedlungen, doch sie sind kein Ersatz zum Heim, findet Hans-Rudolf Winkelmann, der die Dorflinde in Oerlikon 13 Jahre lang leitete.

Tagblatt der Stadt Zürich: Herr Winkelmann, Sie sind verärgert.

Hans-Rudolf Winkelmann: *Sehr. Der Stadtrat hat 2005 selbst erhoben, dass der Bedarf an einem Altersheim in Seebach unbedingt besteht, hat einen Kredit bewilligt, bereits 4 Millionen Franken ausgegeben, und jetzt wird alles abgeblasen.*

Das verstehe ich nicht. Die Wartezeiten für einen Heim platz betragen in Zürich Nord durchschnittlich 2,5 Jahre. Das ist nicht akzeptabel. Und war es für den Stadtrat damals auch nicht.

Dafür soll eine Alterssiedlung entstehen.

Winkelmann: *Alterswohnungen sind einfach kein Ersatz. Sie sind für Personen, die noch einen eigenen Haushalt führen können, allenfalls punktuell Unterstützung brauchen. In Altersheimen leben Menschen, die keinen eigenen Haushalt führen können, die auf Hilfe durch entsprechendes Personal angewiesen sind. In einer Alterssiedlung steht ein Spitex Dienst zur Verfügung, gewisse andere Dienstleistungen und Angebote. Aber bedenken wir nur schon die Verpflegung. Sie muss von einer Heimküche sichergestellt werden, damit auf Diäten und so weiter ein gegangen werden kann.*

Heutzutage strebt jeder nach Individualität, und auch ältere Menschen möchten so lange wie möglich zu Hause leben. Deshalb sind doch immer mehr Alterswohnungen entstanden.

Winkelmann: *. . .und trotzdem wünschen sich offenbar viele Menschen das Altersheim, sonst hätten wir ja keine jahrelangen Wartelisten. Die Wünsche gehen auch Richtung Sicherheit. Alterswohnungen und Altersheime sollten nicht gegeneinander ausgespielt werden. Denn letztlich geht es darum, dass die alten Menschen die Wahl haben sollen. Muss es denn ein dringend benötigtes Altersheim sein, das wegen der Finanzkrise über die Klinge springen muss?*

Da gibt es ja noch die Pflegeheime, wens dann zu Hause nicht mehr geht.

Winkelmann: *Das Altersheim positioniert sich zwischen Alterswohnung und Pflegeheim. Und auch sie will ich nicht gegeneinander ausspielen. Im Altersheim bleibt ein Grossteil der Individualität vielleicht eher erhalten. Ausserdem sind unsere Altersheime sehr quartierbezogen und die Menschen*

können in ihrem gewohnten Umfeld bleiben.

Sie sind jetzt 66 Jahre. Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, wo sie ihren Lebensabend verbringen möchten?

Winkelmann: Für mich ist sonnen klar, dass ich im Alter nicht alleine sein möchte, da bietet sich das Altersheim an. Ich kann mich einerseits zurückziehen in mein eigenes Zimmer, aber andererseits mit andern Menschen zusammen sein und ich habe die Gewissheit, dass ich auch bei intensiverer Betreuung oder Pflege im Heim von einem professionellen Pflorgeteam bis zum Tode begleitet werde.



Hans-Rudolf Winkelmann. Bild: PD